



ralf b. korte

# wolken westwärts

ermittlungen zweiter  
ordnung

klingenberg



(K)

**ralf b. korte**, geboren 1963 in ulm an der donau. studien der neueren deutschen literatur, politikwissenschaft und philosophie in konstanz, boston und graz. seit 1991 mitarbeit bei *perspektive – hefte für zeitgenössische literatur*, seit 1993 *perspektive* redaktion berlin. diverse beschäftigungen als fahrer, barkeeper, parfumverkäufer, buchhandelsvertreter, gestalter, lektor etc. zahlreiche publikationen, zuletzt *tagewaise. notate* (ritter klagenfurt/graz/wien 2023), und zusammenarbeiten, u. a. mit *shelter performance group* (sound systems caterpillar ff.) und elisabeth hödl (*FM dj [reading reise durch die nacht]*; *galatea. kriminalroman*).

ralf b. korte                    **wolken westwärts**  
ermittlungen zweiter ordnung

klingenberg

*freedom is the right of all sentient beings.*

optimus prime

für ali

**eins.**

**fahrtverläufe.**

wolken westwärts über der strecke. du siehst aus dem fenster des zuges der sich an baustellen entlang nach norden quält. keiner sonst im abteil, es ist ein wochentag ausserhalb der schulfreienzeiten. auch die sonst reisefreudigen pensionisten haben ihre wetter-apps gecheckt und beschlossen, dieser tage nicht das weite zu suchen. ruhe hast du dennoch keine, blickst nervös aus dem fenster und hast zu viel hinterlassenschaft in den gedanken. deine frühen fälle sind in ordner gelegt. die gelösten sind ausgemustert, eine ganze weile schon wirst du sie nicht erinnern. im kopf bleiben die du gern neu ermitteln würdest, kreist unfertiges als kram der wiederaufzunehmen wäre. halbtwickelte snaps. filme im film. schleifen am punktlicht des endes des tunnels. es ist ein wochentag, wenn auch nicht für dich. siehst auf die uhr, schliesst die augen. spürst den schmerz, suchst ihn und folgst seiner ausbreitung. hast dich falsch im sitz des waggons verkeilt, paar stunden zu viel im sitzen geschlafen. warum überhaupt entferungen wie diese mit dem zug zurücklegen? als wolltest du boni für verspätungen sammeln, notwendige umstiege verpassen, die leeren minuten auf dem bahnsteig beim anschluss abwarten. zeit die dir anderswo zu schnell verstrichen ist dehnt sich unter den dächern der steige. du siehst den schmutz, die tauben unter dem bahnhofsdecke. du erinnerst dass sie dir abgeraten hatten dich plötzlichen druckwechseln auszusetzen, eine vor langem gegebene medizinische anweisung die inzwischen hinfällig ist. früher waren die flüge: beim check-in das knappe warten vor den gates zu den kleinen maschinen mit leuten im rudel stehen und sich nichts anmerken lassen. jemanden geben der du nicht bist. schwer zuzuordnen und dabei nichtmal unauffällig. eine die du kanntest meinte, so wie du kleide sich keiner in deinem alter. jeden-

falls keiner von ihnen leuten. die kanntest du kaum, ihre leute. die du kennst tragen angemessene und gepflegte sachen die passen, zu jeder gelegenheit. du erinnerst im zug das gedrungene hocken im flug, der blick aus der kabine ins vielleicht eines erahnbaren untergrunds. starten starren landen, abflug überflug anflug. es war stiller an bord der maschinen, die leute hatten weniger bewegungsraum. gaben sich diszipliniert, immerhin konnte man fallen. warum fallen dir vor allem wege ein die dazwischen liegen, wenn du dich der jobs früher entsinnst? du hast die sachverhalte vor ort anscheinend verdrängt, oder sie waren weniger wichtig.

es ergaben sich nach den komplikationen diverse arrangements. die du nun mit deiner hinsicht bedienst stehen nicht für gemeinsame sache, sie taktieren um private chancen vielleicht. für mehr ruhe im eigenen haus und sicherheit auf dem hof, für denfrieden in den familiengeschichten, schotter und asche. dass alles so bleibt wie es bestenfalls werden soll. nur nicht wird, aber das streben danach unterhält die leute, als ein entfernen vom punkt den sie erreichen wollen. sie reden sich vom weg, reden ihn sich aus. dich dagegen interessiert distanzblick hinter die schranken des schweigens und das die verhalte umgehende sprechen. auch wenn du nicht notwendig neues dabei erfährst. statt zufällig schönen gelegenheiten laufen bei dir logische abstürze in einer seltsam beruhigenden endlosschleife, als kumulation unabwendbarer untergänge. um dich herum doppelbödigkeiten, inzwischen bist du zu alt dafür. es geht nicht um einen schönen platz

- 7 auf der leiter, du hast dich vom tunnelblick oben vor langem entfernt. keine mittleren koordinationen, keine sonderkommission der du vorstehen sollst. kein etablieren von schrullen auf herausgehobener position. wenn leute dich wiedererkennen an deinen marotten, werden sie die gegen dich verwenden können. den nach wien gegangenen major henze haben sie dort als oberstleutnant entlassen, galatea galore. es entspricht einer leicht gestrigen nachlässigkeit der ämter, diese komplimentierende hinausbeförderung.

gepflegte trümmer verwaltende strukturen die ruhig stellen. oder wäre verwaltete stillstellung genauer, die ruhe in den strukturen zu umschreiben? vom vergessen ausfinanziert gerätst du ins trudeln. pendelst aus im gefallen dich nicht entsinnen zu können. die sachen von damals verbleiben in somnambulem schatten.

es wird ein fragiler suchlauf mit den sich neu ergeben-den falschen verbindungen werden, aus dem gelöschten früher ins überschreibende jetzt. du schreckst aus dem schlaf, hast planlos namen im kopf die verloren waren, sich neu in ein puzzle fügen wollen. da liegen paar teile die passen, ein stochastisches, herum-sto cherndes ermitteln. die nahezu versehentlich passier-ten wechsel des standorts zum beispiel, du gewöhnst dich lang-sam an deine aufenthaltsunklarkeiten. zuweilen hilft das verirren, ein sich ähnlich bewegendes ziel zu erreichen. seit du raus bist du in diesen schrägen sachen, bekommst was du geworden bist. ein-gesetzt im gedanken du seist allemal genug zwischen den stühlen, dass dich nicht weiter besorgen wird von einem zu fallen. andere beauftragen dich weil sie denken, du seist einer der weit entfernte sitzgelegenheiten heimlich zusammenhält. für die meisten jedoch bist du schlicht nicht mehr vorhanden, weg vom schirm, ein zap-pen. eine vorvorgestern verlorene spur, die im gewirr jetzt ausser sicht gerät. nichts ist besser solange du keine umgebung brauchst, dich bestätigt zu wissen. dein smartphone vibriert. eine unbekannte nummer am schirm, eine anfrage wie aus dem vor-jahrhundert. oder in den besseren kanzleien von heute pflegt man erneut den gewesenen ton. distinktion zu bureauzeiten, ansonst-en rohere interessen hinterm vorhang aus satter geschmeidigkeit. du hast die freundliche frage am ohr, ob du bereit seist denen den bluthund zu geben. wie nett sie das zu umschreiben wissen, von wegen unterstützen und so. dabei weiss jede hilfskraft das nach tagen auf der etage zu dechiffrieren, wozu also die höfische an-näherung? klartext von vornherein wäre wünschenswert. was wirst du nun tun damit? die zwischentöne vergessen und dich verfüh-

ren lassen, um in die nächste sackgasse zu geraten? du kannst deinen atlas mit toten stollen herausbringen demnächst, falls dir langweilig wird. signalisierst vorschnell: ja. tust du meist. dein misstrauen im fall wird früh genug kommen. worum also geht es? es handle sich um einen überaus schwierigen fall, von einiger bedeutung für die gesamte spezies mensch. deine erfahrung soll auf bereits gemachte und laufende beobachtungen der ermittelnden sehen und mit entsprechendem abstand identifizieren, wer da was gesehen und anderes übersehen hat. woran vorbei gesehen scheint dir wesentlicher: welche denkmöglichkeiten wurden eliminiert, um sich aufs platzierte scheinziel konzentrieren zu müssen?

siehst aus dem fenster des zuges, unter dir das geräusch der strapazierten fahrgestelle beim holpern über veraltete weichen. also nein, schreibst du zurück, von wegen ruhestand. durchaus dienstbereit, der tarnung entsprechend auch für privatinteressen, schreibst du nicht dazu. also ja, sollen sie dir material zur Verfügung stellen das anlass zur investigation bieten kann; nur bitte ohne weitere übertreibungen. wenn sie vom *schicksal der menschheit faseln*, geht es vermutlich um konten auf den caimans oder anteilscheine von dubiosen firmen im nirvana der elektrischen daten die allmacht versprechen. warum hier das überhöhen bemühen? dabei haben sie dich bereits am haken, mit diesem winken von wegen ruhestand. schon bist du eitel genug, dich auf etwas einzulassen das du für aussichtslos hältst. aus versehen beleidigen hilft.

- 8 — der zug verspätet sich. bleibt zum dritten mal stehen auf freier strecke. die anzeigen flackern, alle paar minuten erscheint kurz die schematische darstellung des fahrtverlaufes, namen von städten und dazu die nummer deines waggons. das flackern reicht nicht, die inhalte identifizieren zu können. du kennst die strecke sowieso, vermutest zwei stunden noch ab hier. den umstieg dann kannst du vergessen, wirst heute nicht mehr bis warschau kommen. schickst nachricht dorthin, dass es morgen wird. kommt antwort prompt dass morgen zu spät ist, es werde

diesenfalls neu konzipiert. vielleicht in einigen tagen dann, weiter südlich bei neuer gelegenheit. stattdessen nun auf berlin zu, in die sich verlierende zeit. siehst die kondensstreifen weit oben, eine linienmaschine die noch landen wird. aus der du nicht steigen wirst, nicht am abend die letzten details der sache in die hand bekommen und dann. mit einem zug am morgen zurück, oder abgetaucht in einer der wohnungen am rand der nächsten zerstörten stadt. die sachen dort dauern meist länger, schnelle ausführung aber dann hängen gelassen mit blick ausm siebzehnten stock bis du wieder rauskommst aus zuvor festgelegten sicherheitszonen, mit den geläufigen geheimnistuereien wie seit jeher. heute jedoch nicht, überschlägst du den inhalt deines kühlchranks und was du noch brauchen wirst, vom späti am eck. die eiswürfel im fach musst du unbedingt wechseln, die frieren da schon viel zu lange.

**sechseinhalb.  
durch den handapparat.**

eine schulklassie zieht die strasse hinauf, auf der anderen seite. die kinder in dem alter wo die größenunterschiede noch deutlich bemerkbar sind in ihr zwei zu zwei vertieft. noch tragen sie dieselben ranzen auf dem rücken, reden aufeinander ein, du verstehst kein einzelnes wort. du liest die neu gelieferten notizen die dich nicht überraschen. bru fühlt sich verfolgt. bru fühlt sich umstellt, sieht in allem ihr beobachtet werden, du darfst gern an kafka denken dabei, die verwaltungskaskaden die dich umschliessen und aus denen kein entkommen mehr ist. auch wenn du dich sonst wohin verkriechst, im letzten winkel des zimmers versteckst. überall sind daten und welche die sie dir nehmen wollen. bru deren zustand du nun als offen paranoisch liest. sie will von den anderen wahnsinnigen draussen nicht beobachtet werden, diese verrückten da dürfen keine daten sammeln von ihr. bru will alles mit sich allein ausmachen im wissen ein *kommunikationspool* zu sein. seltsame formulierung, weil es sprachtypisch doch eher *information pools* gibt; tools für die kommunikation zu sammeln ist inzwischen an die frage geknüpft, wie etwas von oben nach unten zu vermitteln ist. dabei entspricht es einer wunschvorstellung, im gegebenen fall von oben zu sprechen. wie

- 60 — teilen zum beispiel entscheider den entschiedenen sachverhalt den
- 61 nicht mehr mitentscheidenden so mit dass die glauben dürfen es sei ihre entscheidung und werde nur besser wenn sie an der umsetzung der entscheidung nicht weiter beteiligt sind? kommunikation als verfahren im netzwerk ist ein zugerichtetes instrument, das PR-logisch ein abgestimmtes zu nennen ist und als solches nicht allen gleichermaßen zur verfügung steht. was bru als private momente beschreibt die ihr unteilbar scheinen, ist etwas anderes: ergebnis einer zufällig konstituierten situation mit und zwischen

mehreren beteiligten. bru schneidet sich den sie persönlich betreffenden sensorischen moment aus offenerem gemeinschaftserfahren heraus und sieht sich ausserstande den zu teilen, will ihn stattdessen für sich isoliert wissen. sie beschreibt diesen moment als den punkt auf den sie persönlich monatelang hingearbeitet hat um zur rechten zeit ganz auf erforderlicher höhe zu sein und liefern zu können. da das allein ihre arbeit sei gehe die keinen dritten was an. auch wenn oder gerade weil es alle mitkonkurrentinnen genauso machen.

in wettbewerben aneinander verstrickt ohne nähe zum nächsten, ein spiel gegen einander ins aus mit den techniken des selbstverwertens die in anwendung dem sich entwerten dienen. du ziehst die tickets vor betreten des raums der dir frei zu sein verspricht wenn du mitarbeitest: *it's attrition warfare baby*, für ein friedvolles leben in kapitaler miliz. die ruhe die du suchst gibt es nicht. und *die möglichkeit eines spiels mit all dem, einer kunst – allerdings keineswegs im kulturellen oder ästhetischen sinn – die ehre einer kriegskunst nahe steht*, besteht für uns nicht. es gelingt nicht mit dem verschwinden zu spielen, es läuft umgekehrt.

da hängt bru zwischen oben und unten als aufnahme suchende einzelpfälzerin, bastelt an sichernden identitäten bis hin zu einem falsch erinnerten freud-zitat: der habe vorausgesehen, dass das unbewusste zum goldstandard wird. seit nixons endgültiger aufkündigung dieses standards neunzehn einsundsiebzig und dem folgenden beschluss des internationalen währungsfonds sechsundsiebzig ist der bedeutungslos. ein nicht allgemein antizipierter standard ist keiner; auch wenn anhänger der freien sachsen und andere reichsbürgernahe verbände aufgrund der fragilität der währungsmärkte inzwischen den erwerb von gold als einzige sichere wert empfehlen: alles schwinde im forcierten zusammenbruch der internationalen systeme, nur der ewige goldwert nicht. man solle das gold in den bunkern der schweiz deponieren, felsenfest.

das unbewusste dagegen scheint eine sphäre in der beliebige werte vorstellbar werden, also das gegen-

teil einer begrenzenden menge an gold. dem bewussten wie unbewussten gehen jedoch jegliche standards aus. sie heben sich im unglück auf weder das eine noch ein anderes zu sein, nur beides in einem. neulich in mitte bei hegel auf dem dorotheenstädtischen, den stein in der reihe besuchst du von zeit zu zeit. du stehst im nieselregen, ein helikopter kreist und landet ein paar hundert meter weiter, auf dem gelände des bundeswehrkrankenhauses.

*es ist das bewusstsein des verlustes aller wesenheit in dieser gewissheit seiner und des verlustes eben dieses wissens von sich – der substanz wie des selbsts, es ist der schmerz der sich als das harte wort ausspricht, dass gott verschwunden ist. jedenfalls gestorben, denkt hegel nach dem verlust von selbstgewissheit in der tragödie und der mit den antiken komödien untergegangenen kunstreligion: dass da kein plan mehr ist, nur dieser unbewusste tod. es ist werner hamacher, der hegels skeptisches bewusstsein aus der phänomenologie fischen wird, noch so ein schmaler band der dich eine zeitlang begleitet: es spricht das absolute verschwinden aus, aber das aussprechen ist, und dies bewusstsein ist das ausgesprochene verschwinden. nimm dich heraus, dreh dich um dich selbst, sieh nach oben, zu den helikoptern vielleicht, sieh in dich hinein. dass der schmerz den das endliche in dieser seiner aufhebung empfindet nicht schmerzt da es sich dadurch zum moment im prozess des göttlichen erhebe, hinterlegt hegel uns mit einem zitat aus dem west-östlichen divan. und klar, es ist schon wieder goethe: sollte*

**62 —** *jene qual uns quälen da sie unsre lust vermehrt? verirrungen, du bist auf abwegen, henze. dein durch den handapparat blättern hilft in diesem fall nicht weiter, du versteckst da nur deinen eigenen schmerz.*

**63** *bru hat vielleicht was verwechselt. auch das freud-zitat mit dem sie ihre these zum unbewussten als gold-standard fundiert wirst du nicht finden können. bru segmentiert in ihren notizen das eben erlebte in elemente die unsere körper besetzen. jedes stück fleisch trage die information seines gewordenseins und erlebthabens mit, alles sei unter die haut notiert.*

transplantiere man organe, transplantiere man auch die fremden informationen in den körper der das organ empfängt. alles werde in den zellen der körper gespeichert. du fragst dich, was informationen sind. im grenzbereich von holismen und vitalismen bist du an einen wiener geraten der dir das in wesentliche punkte zu gliedern versucht: eine information sei erstens eine trias aus form, inhalt und wirkung, habe also mit den systematiken von syntax, semantik und pragmatik zu tun. zweitens sei information ein signal mit bedeutung, was auf die semantik rückverweise. drittens habe information eine spezifische organisierende wirkung, da es sich viertens um ein verhältnis zwischen sender und empfänger handle. fünftens lasse sich die bedeutung von solchen informationen nicht auf die struktur ihrer syntax reduzieren, da jede information sechstens einen doppelcharakter besitze. was insgesamt siebtens heisse, dass die information ihre bedeutung intern erzeuge. keine ahnung, welchen sinn das letztlich konstituiert. die romantische idee von in den teilen der körper gelagerten wissensbeständen die nach entnahme bruchlos auslesbar sind verflüchtigt sich mit diesen sieben schritten jedenfalls.

eigentümliches schubladendenken. ziehst du eine auf, findet sich drin was auf dem zettel an der lade aussen steht. verwaltungswissenschaften für alles, der körper als schubkastensystem, die karteikarten lassen sich en bloc umverlagern. aus der einen lade raus, unter neuem stichwort in die andere lade hinein. oder aus dem einen in einen anderen kasten, vielleicht tiefer im schacht hinter gesicherten türen, wo noch mehr geheimhaltung wirkt. du blätterst durch ein kleines buch das dir eine freundin von früher schickte und das auf deinem schreibtisch liegt. *kleine poetik der schublade*, unter *ordnung und ordnungen* findest du: *marie kondo ist der rettungsengel in der selbstverschuldeten konsumhölle. sie erklärt ihren leserinnen und lesern wie sie mit hilfe der konmari-methode durch wegwerfen, sortieren, ordnen, falten und staufen aus einer messy person zu einem menschen mit kalkulierbarem chaos-risiko werden.*

eine rigorose schubladenbewirtschaftung ist dabei ein unverzichtbares hilfsmittel. mit hilfe vom magic cleaning stellt sich eine zwar magische aber eindeutige beziehung zwischen aufgeräumter wohnung und seele her. immerhin kommt damit eine psychische dimension der schublade ins blickfeld die uns noch beschäftigen soll.

kauf dir was dir helfen wird auf zu viel gekauftes zu verzichten. mach reinen tisch aus deinem sein, den dingen namen geben ist dabei schon die halbe miete, die dinge unterordnen können bezahlt dir den rest, nebenkosten gehen gelegentlich aufs oberhaus. was dich noch beschäftigen könnte, wäre die schräge identifikation freuds mit goethe. dem es gelungen sei, das wissenschaftliche mit dem künstlerischen zu verbinden, im gegensatz zu leonardo da vinci, in dem sich der forschер nicht mit dem künstler vertragen wollte. da sei eine entwicklungshemmung im spiel, die leonardo dem erotischen entrücke. anders bei goethe, der sich beiderseits entfalten konnte. immer wieder diese idealbiografie goethe, mit in szene gesetzt vom träger des goethepreises der stadt frankfurt am main im jahr neunzehn dreissig. vor deinem fenster zieht einer auf einem karren die in gips nachgegossene skulptur des david vorbei, der kopf und derkörper sind getrennt, auf dem schwarz lackierten kasten unter den skulpturelementen steht *david projekt*, der kerl der den karren zieht hat sichtlich rückenschmerzen. auch dein körper schmerzt. der tanz der ekstase liegt hinter dir, vielleicht die ekstase mehr als der tanz. die sehnsüchte bleiben, vom schmerz aufgefrischt vielleicht ihn überwinden zu können, und dann.

**64 —**

**65**

originalauflage 2025

© verlag klingenber 2025  
färbergasse 6, A – 8010 graz  
buero@klingenberverlag.at

[www.klingenberverlag.at](http://www.klingenberverlag.at)

lektorat: johannes fiebich  
buchgestaltung, satz: kevin mitrega, schriftloesung  
druck und bindung: finidr, tschechische republik

gesetzt aus der allegra von jost hochuli  
gedruckt auf FSC-zertifiziertem papier

alle rechte vorbehalten, insbesondere das der übersetzung,  
des öffentlichen vortrags, der übertragung in funk und fernsehen  
und der wiedergabe in print- oder elektronischen medien.

ISBN 978-3-903284-61-6  
ebook 978-3-903284-62-3

printed in the european union



GRAZ



eine tote am hafen von triest.  
ein berliner ex-kriminaler, der ermittlungen  
zweiter ordnung anstellt.  
eine auftraggeberin, von der offen bleibt,  
ob sie mensch oder ki ist.  
eine agentur in graz für replikate menschlicher  
empfindungen.

... fluchten in die gegenwelten der poesie boten  
dem mordopfer jedenfalls keinen schutz ...

ralf b. kortes ermittler michael henze stellt  
beobachtungen von beobachtungen an: auf einer  
spurensuche zwischen triest, graz und berlin,  
die ihn vom triestiner hafen in den cyberspace und  
von gesellschaftstheoretischen erwägungen bis  
zu den anfängen des genres krimi führt.

